

## Die Worte füreinander finden

### **Bühne: Szenische Lesung des Briefwechsels von Ingeborg Bachmann und Paul Celan in der Pathologie am 30. Oktober**



Bachman und Celan (Helga Bakowski, Martin-Maria Vogel).



Im Briefwechsel einander nah.

Ingeborg Bachmann war eine schillernde Persönlichkeit. Die Liebesbeziehungen der vielleicht bedeutendsten deutschsprachigen Autorin des 20. Jahrhunderts sind legendär. 2008 erschien Bachmanns Briefwechsel mit dem Lyriker Paul Celan. Er belegt einmal mehr, dass Celan (1920-1970) und Bachmann (1926-1973) ein Liebesverhältnis und darüber hinaus innige Freundschaft verband. Geprägt wurde beider Leben durch die NS-Katastrophe. Mit ihrer Sprachskepsis reagierten beide Autoren ähnlich auf das Problem der Erzählbarkeit nach 1945. Sie widmeten sich nicht nur regelmäßig Gedichte in ihren Veröffentlichungen, sondern begegneten einander auch in ihren Briefen poetisch liebevoll.

#### **Sprache und Sprachlosigkeit: Herzezeiten**

In der Pathologie setzt Maren Pfeiffer den Briefwechsel der beiden Lyriker als Lesung szenisch um. In der intimen Atmosphäre des im Keller des "Pathos" gelegenen Theaters fällt die liebevolle Ausstattung direkt ins Auge. Während der szenischen Lesung sitzen Helga Bakowski in der Rolle der Bachmann und Martin-Maria Vogel in der Rolle Celans meist einige Meter entfernt voneinander an zwei kleinen Tischen. Das deutet eine räumliche Entfernung an zwischen Bachmann, die unter anderem in Rom und Berlin lebte, und Celan, der bis zu seinem Tod in Paris wohnte. Die diagonal voneinander stehenden Tische sind durch ein langes rotes, glatt über den Boden und die Tische gelegtes Samttuch miteinander verbunden. Die Distanz der beiden Liebenden und ihre gleichzeitige Verbindung kommt wirkungsvoll zur Geltung. Auf dem Boden verteilt befinden sich in Leder gebundene Bücher. An der Wand hängen zwei große gemalte Mohnbilder, die auf Celans Lyrikwerk "Mohn und Gedächtnis" (1952) hindeuten.

Eine Stunde lang werden im Wechsel Briefe gekürzt vorgetragen, biographische Hintergründe und Zeitangaben gegeben und einzelne Gedichte rezitiert. Beide Autoren ringen oft um die richtigen Worte, mit denen sie einander begegnen möchten. Der Zuschauer scheint bei der Niederschrift ihrer Briefe dabei zu sein. Er nimmt Anteil an mit ihnen verbundenen Hoffnungen. Der jeweilige Verfasser liest Briefe vor, während der Empfänger sich so verhält, als lese er ihn gerade. Eine Annäherung der beiden Autoren aneinander wird szenisch auch in kurzen eleganten Tanzimprovisationen dargestellt. Besonders Helga Bakowski sticht durch lebendigen Vortrag und mit Intensität des Spiels hervor. Maren Pfeiffer hingegen holt mit ihrer Licht- und Sounddramaturgie gekonnt Emotionen aus dem kleinen Raum heraus. Beschwingte Klaviermusik und helles Licht unterstreicht Phasen der Liebe, am Ende erscheint der Gegenpol bedrückend und dunkel.

#### **Nebenbuhler und Lebenskrisen**

Wichtige, prominente Weggefährten Bachmanns, wie Max Frisch, Hans Werner Richter und Hans Weigel, tauchen in der Lesung auf. Eine durch diese Verhältnisse Bachmanns motivierte Eifersucht Celans deutet sich szenisch an. Die Eifersucht auf den zeitlebens größeren Erfolg der Geliebten findet ebenfalls in vorgetragenen Briefen Celans Ausdruck, wenn er sich unter anderem dafür erkenntlich zeigt, dass sich Bachmann für die

Veröffentlichung seiner Lyrik im deutschsprachigem Raum einsetzt. In der szenischen Umsetzung liegt das Hauptaugenmerk des Publikums auf Bachmann-Darstellerin Helga Bakowski, die zentral vor dem Publikum plaziert ist. Martin-Maria Vogel befindet sich hingegen meist sitzend an seinem Tisch rechts seitlich vorm Publikum. Er wendet den Zuschauern manchmal sogar den Rücken zu.

In der Veranstaltung rezitierte Gedichte wie Celans "Todesfuge" (1948) und Bachmanns "Die gestundete Zeit" (1953) behandeln die Sprachlosigkeit und das Fehlen der Worte aufgrund von Traumata, ausgelöst durch die NS-Katastrophe. Die anregende Lesung endet mit Beschreibungen der frühen Tode von Celan und Bachmann. Beide Autoren erhielten zu Lebzeiten renommierte Preise und verarbeiteten psychische Lebenskrisen künstlerisch. Im Zusammenhang mit den Beschreibungen ihrer frühen Tode tragen Helga Bakowski und Martin-Maria Vogel zuletzt Bachmanns vielleicht bekanntestes Gedicht "Reklame" zweistimmig vor. Es hallt noch lange nach mit den Worten "ohne Sorge sei ohne Sorge".

Weitere Aufführungen am 25. und 26. November und am 8. Dezember um jeweils 20 Uhr im Theater Die Pathologie, Weberstraße 43, 53113 Bonn.

Kartenvorbestellung unter: 0228-222358

[Theaterhomepage](#)

**Autor:** Ansgar Skoda / **Bilder:** Horst Müller / 11.11.2010

[Artikel drucken](#)